

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

55 (6.3.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046425](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046425)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 55.

Sonnabend, den 6. März 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 4. März. Die preussische Regierung hat im Bundesrath die Aufhebung der Verordnung von 1868 wegen Kommunalsteuerfreiheit der Offiziere beantragt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag der Verdoppelung der Loose in der Staats-Lotterie an.

Die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses hat heute ihre Arbeiten begonnen. Der allgemeinen Spannung auf das Ergebnis dieser Verhandlungen haben aber die Herren keine Rechnung getragen. Die Kommissionsmitglieder hatten sich verpflichtet, Stillschweigen zu bewahren, und zeigten sich in der That auch sehr zugeknöpft, die Folge wird nur sein, daß alle möglichen Kombinationen und Entstellungen in die Presse dringen. Ein seltsamer Gedanke, parlamentarische Verhandlungen geheim halten zu wollen! Es fehlte nur noch, daß man auch die Plenarverhandlungen bei verschlossenen Thüren hielte. Uebrigens lag eine Reihe Abänderungsanträge des liberalen Professors Bessler vor, welche eine ganze Anzahl Paragraphen der Vorlage streichen wollen. An den Beratungen nahmen u. A. auch Bischof Kopp und Oberbürgermeister Miquel Theil.

Der Bundesrath stimmte dem Antrage des Ausschusses zu, wonach Bremen ermächtigt wird, nach Ausführung der Weserkorrektur eine Abgabe von den nach Bremen bestimmten Waaren, nicht Schiffen, zu erheben. Die Zustimmung zum Tarif ist vorbehalten.

Die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses wird die Berathung der Vorlage voraussichtlich schon morgen beenden.

Im Kongreß deutscher Landwirthe wurde nach längerer Berathung über die Währungsfrage folgende Resolution angenommen: „Die das gesammte Erwerbsleben beherrschende Krisis läßt in allen Ländern das Verlangen und die Nothwendigkeit der Wiederaufnahme der Silberprägung mit größter Schärfe hervortreten. Der Kongreß deutscher Landwirthe sieht seinerseits in der vertragsmäßigen internationalen Doppelwährung das bedeutendste und wirksamste Mittel zur Befreiung der wirtschaftlichen Noth.“

Fürst Bismarck gedenkt, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, an der großen Schlacht über das Branntweinmonopol sich zu betheiligen, nur ist es noch zweifelhaft, ob er schon am ersten Tage der Berathung im Reichstag erscheinen wird. Sein Fehlen ist noch immer nicht ganz gehoben, macht ihm das längere Stehen sehr schwer und hat auch sein Erscheinen bei den letzten Beratungen im Abgeordneten- und Herrenhause verhindert. Doch ist anzunehmen, daß, wenn irgend es seine Kräfte ihm erlauben werden, er den Gesetzentwurf, dessen

Grundgedanke von ihm ausgeht, auch vor dem Reichstage vertreten wird. Ein eigenthümliches Schicksal haben die Eugen Richterschen „Zweipennig-Petitionen“ gegen das Branntweinmonopol gemacht; zunächst scheint Herr Richter sich zu schämen, sie dem Reichstag persönlich zu überreichen; denn in den letzten beiden Verzeichnissen der eingegangenen Petitionen werden zwar nicht weniger denn 4800 als gegen das Branntweinmonopol gerichtet aufgeführt; unter den Namen der Abgeordneten, die sie überreichen, findet sich aber nicht ein einziges Mal der Name Eugen Richters, obwohl derselbe doch tagtäglich öffentlich über den Eingang solcher von ihm bestellten Petitionen Rechnung legt.

Bei der Reichstagsnachwahl in Schneeberg in Sachsen siegte der Sozialdemokrat Geyer mit einer Mehrheit von 1000 Stimmen über den konservativen Kandidaten Hschierrich.

Bei der am 4. d. in Magdeburg abgehaltenen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause wurde der Fabrikbesitzer Dr. Max Dürre in Magdeburg (nat-lib.) von 280 abgegebenen Stimmen einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Himmlischen Reiche ist ein kleiner Konflikt ausgebrochen. Wie ein Telegramm aus Washington meldet, ist dem Kongreß gestern eine Botschaft des Präsidenten Cleveland zugegangen mit der zwischen der Regierung und dem chinesischen Gesandten anlässlich der jüngsten Ausschreitungen gegen Chinesen gewechselten Korrespondenz. Der chinesische Gesandte hat eine Geldentschädigung gefordert, indem er sich darauf beruft, daß die chinesische Regierung bei früheren ähnlichen Anlässen gegenüber Amerikanern entsprechend verfahren wäre; es sei deshalb die gleiche Verpflichtung auf Seiten der amerikanischen Regierung zu fordern. Präsident Cleveland erklärt es für nothwendig, das Vorhandensein einer Verantwortlichkeit für die stattgehabten Ausschreitungen auf Seiten der Vereinigten Staaten entschieden abzulehnen, stellt aber die Angelegenheit der Erwägung des Kongresses anheim. — Es handelt sich hier um Ausschreitungen, welche vor längerer Zeit in Kalifornien gegen die Chinesen begangen wurden, und welche im Westen der Union fast zu Alltäglichkeiten geworden sind.

### Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts über die Reichstagsitzung vom 3. März.)

Abg. Ricker fordert Kaiser nochmals auf, jetzt einen Antrag zu stellen, in dem gesagt ist, welche der Petitionen, um die es sich heute handelt, er im Plenum erörtern sehen will. Für die nöthige Unterstützung des Antrages werde er sorgen. Wenn Kaiser einen solchen Antrag nicht stelle, so

sei zu constatiren, daß er die Zeit des Hauses in ganz rücksichtsloser Weise in Anspruch genommen habe. (Sehr richtig!)

Nachdem auch Abg. Windthorst sich im Sinne Ricker's und Meyer's ausgesprochen, beantragt Abg. Kayser, zwei von den Petitionen, welche die Commission für nicht geeignet zur Plenarberathung hält, und welche die Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten verlangen, im Plenum zu erörtern und sie dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Nachdem Abg. Ricker darauf aufmerksam gemacht hat, daß das Haus vor der Erörterung im Plenum doch nicht wissen könne, ob es die Petitionen zur Berücksichtigung empfehlen könne, wird über den letzteren Satz des Antrags getrennt abgestimmt werden.

Abg. v. Köller: Herr Kaiser hat gesagt, unsere Anspielungen hätten einen komischen Eindruck auf ihn gemacht; er sollte doch so gefährliche Ausdrücke gerade in seiner heutigen Situation nicht brauchen. Denn darüber wird im Lande nur eine Stimme sein, wer in der heutigen Discussion die komische Figur gespielt hat. (Heiterkeit und Beifall.)

Da der Antrag Kaiser von mehr als 15 Mitgliedern, u. A. von zahlreichen der deutsch-freisinnigen Partei, unterstützt ist, wird die Petitionskommission über die beiden erwähnten Petitionen Bericht an das Plenum erstatten. Der zweite Theil des Antrages wird abgelehnt. Die übrigen Petitionen werden dem Vorschlage der Commission gemäß im Plenum nicht erörtert werden.

Zur ersten, event. zweiten Berathung steht darauf der Beschluß des Bundesraths betr. die Aufnahme der Cellulosefabriken in das Verzeichniß der besondere Genehmigung bedürftenden gewerblichen Anlagen. Das Haus genehmigt den Beschluß des Bundesraths auch in zweiter Berathung.

Es folgt die erste Berathung des Nachtragsetats: 776 500 M. zur Errichtung eines sechsten Civilsenats beim Reichsgericht, zur Erwerbung eines Grundstückes behufs Errichtung eines Dienstgebäudes für das Patentamt und zum Ausbau des Dienstgebäudes Wilhelmplatz Nr. 2 für die Zwecke des Reichsversicherungsamtes, sowie des Reichsschatz-amtes.

Abg. Dr. Bamberger beantragt, den Nachtragsetat der Budgetcommission zur Prüfung zu überweisen. Er vermißt in demselben eine Forderung für die projektirte physikalisch-technische Reichsanstalt zur Beförderung der exacten Naturforschung. Bekanntlich hat eine der bedeutendsten Autoritäten auf dem Gebiete der deutschen technischen Praxis, der Geheimrath Siemens in Charlottenburg, für die Zwecke dieser Reichsanstalt etwa 1/2 Million zur Verfügung gestellt. Es hat

### Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Warum bin ich zu schwach, um den Glenden zu zeigen, wie auch eine französische Edelbame kämpfen kann!“ fügte sie hinzu und eine Thräne verdunkelte ihren Blick.

Ob ihr wohl in diesem Augenblicke Marion's Handlungsweise noch so verwerflich und unverzeihlich erscheinen mochte?

„Für heute trete ich an Ihre Stelle!“

„Ja, auf Dich kann ich mich verlassen,“ entgegnete Frau von Verneuil und blickte mit sichtlichem Wohlwollen dem schlanken, jungen Burschen nach, der flüchtigen Fußes aus dem Zimmer eilte.

„Warum ist Louis nicht ein so energischer Charakter!“ seufzte sie. „Hätte er sich nicht in so unselige Phantastereien verstrickt, ich brauchte mich und das Schloß jetzt nicht den Händen des Kindes anzuvertrauen, ich stände nicht hier einsam, ein entlaubter Stamm und erwartete den letzten Hieb der Art, die mich fällen soll!“

„Nein, es ist gut so, wie es ist!“ fügte sie hinzu. „Dem Alter das Grab, der Jugend die Zukunft, so gehört es sich. Ruhig erwarte ich mein Schicksal, da ich weiß, daß meine Kinder es nicht mit mir theilen werden.“

Sie kniete vor ihrem Bestuhl nieder und verharrte in einem langen und andächtigen Gebete auch dann noch, als Schießen und Getöse ihr kundthat, der Kampf habe bereits begonnen.

Antoinette war kaum auf ihrem Posten zurückgekehrt, da nahte schon ein Haufen Republikaner.

„Macht auf!“ rief der Anführer schon von weitem, „wir kennen das Nest und wissen, wie wir es auszuraubern haben. Macht auf, es nützt Euch nichts, daß Ihr Euch sperret, über die Klinge springt Ihr doch Alle.“

Mit wildem Geschrei begleiteten die Leute diese Rede

ihres Anführers, die selbstverständlich auf die wenigen Verteidiger des Schlosses die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen mußte.

Die Aufforderung blieb ohne Antwort und der Anführer, der auf dem Thurme Bewaffnete bemerkte und in dem alten Schlosse schon einmal sehr unangenehme Erfahrungen gemacht hatte, verammelte die Leute zu einem Kriegsrathe, bei dem es sehr heftig zuging.

Die Republik, die allen gleiche Rechte einzuräumen suchte, hatte auch hier die Fesseln der Disziplin gelöst.

Jeder suchte nach Kräften seine Meinung geltend zu machen, und die ohnehin erhitzen Geister prallten erst heftig aufeinander, ehe sie sich einigen konnten.

Die Vorsichtigen riethen zu einer regelrechten Belagerung und wünschten von Nantes Kanonen herbeizuholen, Andere mochten von dieser Verzögerung nichts wissen und sahen darin eine Feigheit.

Am ungeberdigsten zeigte sich der Anführer dem Vorschlage gegenüber.

„Mit den paar Royalisten werden wir fertig,“ brummte er, „zögern wir hier noch lange, so entgeht uns die beste Beute, man weiß gar nicht, was so ein alter Bau für Schlußlöcher hat.“

„Du hast es uns viel leichter vorgestellt, das adelige Nest zu nehmen und dem Erdboden gleich zu machen, Oberst Laplace,“ hieß es vorwurfsvoll.

„Es ist auch leicht, wenn Ihr aber erst lange Umstände macht, kriegt die Bande Courage. Macht schnell. Experto crede, das heißt, glaubt einem erfahrenen Mann.“

Der ehemalige Schulmeister empfand wieder einmal Reigung, sein Latein in's Feuer zu führen.

„Wir wollen uns durch den Park schleichen und einige Wirtschaftsgebäude in Brand zu stecken suchen,“ erboten sich einige der Verwegensten.

Der Oberst wehrte ihnen.

„Nein, nein, erst plündern, dann aber brennen, man weiß nicht, was da in Rauch aufgehen könnte,“ fügte er zwischen

den Zähnen hinzu, „und ich muß meine Beute und meine Rache haben.“

Oberst Laplace hatte es weder vergessen noch verschmerzen können, daß General Duplessis ihn darin verhindert hatte, Hortense von Verneuil zum Opfer seiner rohen Begierde zu machen, und er hatte sich geschworen, Rache zu üben an dem Retter, wie an der Geretteten.

Knirschend vor Wuth hatte er erfahren, daß seine Anklage gegen Duplessis nicht die Frucht getragen, die er mit Sicherheit davon erwartete.

Er hatte fest gehofft, dabei stehen zu können, wenn der Kopf des Generals auf dem Revolutionsplatze fiel und er verwünschte Danton und das ganze National-Konvent wegen des unerhörten Urtheils, das Duplessis zur Armee nach Deutschland verurtheilte.

„Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Du entgehst mir nicht,“ gelobte er sich.

Vorkäufig war der General seinem Arme entrückt, desto brennender war sein Verlangen, seine Lust und seine Rache an Hortense zu kühlen.

Er kehrte nach der Vendée zurück und übernahm hier ein Kommando in der „Colonne infernale“, und zog dann mit seinem Haufen brennend, plündernd und mordend nach der Bretagne hinüber, als sein eigentliches Ziel das Schloß Verneuil im Auge.

Jetzt stand er endlich davor, und nun sollte ihn auch nichts mehr abhalten, hineinzudringen und sich der Spröden zu bemächtigen.

„Vorwärts, d'rauf!“ schrie er. „Ein kühner Anlauf und das Schloß ist unser.“

Mit dem tollen Fanatismus, mit dem diese wilden und unbändigen Söhne der Freiheit, der Brüderlichkeit und der Gleichheit sich dem Feinde entgegenstürzten, folgten auch seine Leute der Aufforderung und wagten den Angriff auf das alte Schloß.

Die Verteidiger hatten den Feind in furchtbarer Spannung erwartet.

nun in technischen Kreisen ein erklärliches Stutzen hervorzurufen, daß für die Zwecke dieser Anstalt keine Forderung in diesem Nachtragsetat erschienen ist.

Staatssekretär Böttcher: Infolge der Offerte des Herrn Siemens sind die Vorarbeiten zu der technisch-physikalischen Reichsanstalt in Angriff genommen. Den Regierungen liegt dieses Projekt am Herzen, und wenn sie davon Abstand genommen haben, durch den gegenwärtigen Nachtragsetat den Reichstag mit dieser Angelegenheit zu befaßen, so ist es aus dem Grunde geschehen, weil wir zu vermeiden wünschen, nicht absolut dringende Dinge im Wege des Nachtragsetats zu erledigen. Ich kann indessen in Aussicht stellen, daß dieser Gegenstand mit dem nächsten ordentlichen Etat verknüpft werden wird.

Abg. Dr. Baumbach (Dfr.) unterstützt den Antrag des Abg. Dr. Hammacher auf Ueberweisung des Nachtragsetats an die Kommission und wünscht, daß in dieser namentlich die Frage geprüft werde, ob der Preis für die beiden Grundstücke, deren Ausbau verlangt werde, ein angemessener sei.

Staatssekretär von Böttcher konstatiert, daß die beiden in Vorschlag gebrachten Grundstücke die weitaus die billigsten gewesen seien unter denjenigen, welche angeboten sind.

Dem Antrage des Abg. Dr. Hammacher gemäß wird der Nachtragsetat an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste und eventuelle zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausprägung einer Nickelmünze zu zwanzig Pfennig.

Abg. Uhlen (konf.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber und wünscht die Ausprägung von Münzen zu 2 1/2 Pfennig.

Abg. v. Kardorff (Nchsp.): Ich habe noch keinen Menschen gefunden, der mit dem Nickelgelde zufrieden gewesen wäre, und für mich selbst ist das Nickel ein außerordentlich widerliches Metall. Ich stehe deshalb der Vorlage nicht sehr sympathisch gegenüber, und ich mache darauf aufmerksam, daß die neu projektirte Münze in Rollen leicht wird mit dem jetzt schon bestehenden Fünzigpfennigstück verwechselt werden können.

Abg. Uhlen (konf.) wünscht Ausprägung eines 2 1/2 Pfg.-Stückes in Kupfer.

Abg. Kardorff wünscht Herstellung von 2 1/2 Pfennig-Stücken in Nickel.

In der 2. Lesung beantragt Abg. Uhlen die Aufnahme eines solchen Verlangens in die Vorlage, zieht denselben jedoch wieder zurück und bringt dagegen eine Resolution ein, die die Regierung um die betr. Vorlage ersucht. Der Gesetzentwurf wird angenommen; Abstimmung über die Resolution findet in 3. Lesung statt.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Frege wird an die Kommission zurückverwiesen. Die Wahl des Abg. Hoffmann (Schwarzburg-Rudolstadt) wird gültig erklärt, dagegen die Ungarn-Sternberg (3. Minden), Meyer-Halle (4. Merseburg), Meier-Bremen beanstandet. Die des Abg. Büchlin (2. Pfalz) ausgef. und Dr. Groß (1. Pfalz) an die Kommission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 4. März. Am Tische des Bundesraths von Böttcher, von Scholz, von Puttkamer, von Burckhard, Lucius, von Bronsart.

Die Tribünen sind überfüllt.

Zur ersten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend das Branntweinmonopol.

Bevollmächtigter Finanzminister v. Scholz hebt die dringende Nothwendigkeit hervor, die Finanzlage der Einzelstaaten durch das Reich aufzubessern, auch seien die Bedürfnisse des Reichs in stetem Wachsen. Die Mittel zur Deckung des Bedürfnisses, nachdem Bier und Tabak es verstanden, die Natur eines noli me tangere anzunehmen, kann nur der Branntwein gewähren, auch das Beispiel Frankreichs, Englands, Rußlands und Amerikas, die hunderte von Millionen aus der Branntweinsteuer schöpfen, weisen auf diesen Abhülseweg. Die geringe Besteuerung des Branntweins habe auch stitliche Bedenken, habe zur Branntweinpest geführt. Im Monopol glaube die Regierung den Weg gefunden, um die Steuerfähigkeit des Branntweins für das Reich nutzbar zu

Jetzt stürme er mit „ca ira“ Geheul in rasender Schnelligkeit vorwärts.

„Gebt Feuer!“ rief Antoinette, die von einem Posten zum andern eilte.

Von allen trachten Schüsse; sie waren gut gezielt und streckten mehrere Angreifer zu Boden, aber die Nachdringenden achteten nicht darauf.

Ueber die Leiber ihrer gefallenen Brüder dahinrasend, rückten sie tollkühn direkt auf das Schloß los.

„Wir sind verloren!“ raunte der Gärtner, der sich ebenfalls bewaffnet hatte und tapfer seinen Mann stellte, Antoinette zu. „Der Anführer der Rote ist der wilde Oberst, der schon einmal das Schloß gestürmt hat und schimpflich daraus vertrieben ward; ich kenne ihn, der will seine Rache nehmen.“

„Wo ist er?“

Der alte Gärtner wies ihr den Obersten mit der Hand.

Sie nahm schnell ihre Büchse, legte an und der Schuß trachte.

Hatte der Alte eine falsche Richtung angegeben, war Oberst Laplace im entscheidenden Augenblicke durch eine plötzliche Veränderung seiner Stellung dem ihm drohenden Schicksal entgangen?

Die große, mächtige Gestalt eines Jacobiners, die über Alle hinausragte, überfugelte sich förmlich und fiel, im wilden Anlauf von Antoinettes Schuß getroffen, zu Boden, aber Laplace war unversehrt.

„Getroffen und doch gefehlt!“ knirschte Antoinette, die jetzt von einer wilden Kampfgier ergriffen ward.

Sie verfolgte, immer das Gewehr im Anschlag haltend, alle Bewegungen des Obersten, aber sie vermochte seiner nicht habhaft zu werden und mußte sich begnügen, ihre todbringenden Kugeln in die Reihen der Feinde zu senden.

Obwohl es den Schloßbewohnern gelang, einen Theil der Angreifer unschädlich zu machen, konnten sie sich über ihre verzweifelte Lage nicht täuschen.

machen. An Aenderungen von Einzelheiten des Gesetzes werde kein Widerspruch geknüpft werden. Die Erweiterung, welche die Machtphäre der Regierung durch das Gesetz erfahre, sei der Ausdehnung und Bedeutung nach nur gering. Der Minister widerlegt, daß das Geldbewilligungsrecht des Parlaments durch die Vorlage einen Stoß erleide, eine einfache Steuererhöhung in anderer als Monopolform habe große Bedenken. Die wirtschaftlichen Vortheile des Monopols seien unermesslich und blieben selbst dann überwiegend wenn die zu 20 pCt. angenommene Consumverminderung sich als größer herausstelle. Die Wirkung des Branntweinmonopols im Auslande würde dieselbe sein, wie die hohen Exportprämien des Auslandes bei uns. Der Minister fordert schließlich auf, zu einträchtigem Zusammenwirken gegenseitiger Achtung der Ansichten wobei das Ganze nur gewinnen könne.

Abg. Hüne wendet sich namens des Centrums gegen die Vorlage, aber für eine Commissionsberathung, um ein Urtheil zu gewinnen, ob nicht für die Zukunft der Weg zu finden sei, wodurch eine Verständigung erreichbar ist. Abg. Richter spricht ebenfalls in 1 1/2 stündigem Vortrag gegen die Vorlage. Gegen dieselbe mache sich auch im Volke eine Bewegung geltend. Das Volk lege Werth auf die Erhaltung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Die Vorlage wolle den Kartoffelbrennereien mehr zuwenden, als sie an Steuern bezahlen; sie begünstige vorwiegend den Großgrundbesitzer und steigere den Werth ihrer Güter um mehr als anderthalb Milliarden. Die von der Regierung aufgestellte Berechnung sei ohne jede sachliche Unterlage, die Verschleißerprovision sei um die Hälfte zu niedrig angesetzt, ebenso die Consumverminderung. Der Reinertrag des Monopols werde nicht 250 Millionen betragen, sondern noch unter 100 Millionen herabgehen. Unsicher sei also der finanzielle, noch unsicherer der moralische Erfolg; sicher aber ein unmoralischer Erfolg, nämlich die Vermehrung der Defraude, und die Beseitigung des Deficits werde doch nicht erreicht. Der Einfluß der Verstaatlichung auf die Wahlen brauche nicht erst nachgewiesen zu werden. Der Reichszentraler habe geäußert, bei der Ablehnung des Monopols wolle man dieselben Ziele durch eine Lizenzsteuer in Preußen erreichen; dies wäre eine Umgehung der Reichsverfassung, welche die Besteuerung des Branntweins dem Reiche vorbehalten hat. Redner bedauert, daß die Mehrheit für die Verweisung an eine Commission stimme; er wünschte einfache Ablehnung. Nachdem noch Abg. Bedell-Malchow sich für die Vorlage ausgesprochen, wird die Weiterberathung auf Freitag vertagt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 3. März. Am Ministertische: v. Böttcher und Kommissarien.

Das Haus erledigte in dritter Berathung ohne Debatte die Gesetzentwürfe, betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken und betr. die Kirchenverfassung der evangelischen Kirche im Bezirke des Konfistoriums zu Kassel.

Bei der dritten Berathung des Entwurfs einer Landgüterordnung für die Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg weist

Abg. Zelle darauf hin, daß sowohl der einzige Redner, welcher für die Vorlage in der ersten Lesung zum Wort gemeldet gewesen, aber thatsächlich gegen dieselbe gesprochen habe, wie auch der Referent des Herrenhauses das Bedürfnis dieses Gesetzes für Schleswig-Holstein geleugnet hätten. Es wäre doch sehr interessant, zu erfahren, wieviel Höfe in Brandenburg und Schlessen in die Höferolle eingetragen seien. Er halte das Gesetz nicht allein nicht für unschädlich, sondern geradezu für gefährlich, und es sollte sich jeder schleswig-holsteinische Bauer dreimal überlegen, ehe er sich in die Höferolle eintragen ließe.

Abg. Hansen spricht sich für das Gesetz aus.

Abg. v. Minnigerode wünscht, daß die Beamten der Provinz für die Durchführung des Gesetzes mit Eifer eintreten möchten. Die Bedenken des Abg. Zelle wurzelten doch wohl in städtischen Anschauungen. Auf dem Lande denke man anders.

Nachdem noch Graf Baudissin sich für das Gesetz ausgesprochen, wird dasselbe unverändert angenommen.

Die Uebermacht des Feindes war zu groß.

Einzelne Republikaner hatte schon die Mauer des Parks überklettert und sich bereits der Wirtschaftsgebäude bemächtigt, von wo aus sie vorläufig ein weit sichereres Feuer auf die Vertheidiger eröffnen konnten.

Einige Diener waren schon gefallen; unter den ersten der Getödteten befand sich der alte Bauer, der mit der Marquise vor dem Angriff gesprochen — von einer Kugel in's Herz getroffen, war er lautlos zusammengesunken.

Nun waren die Angreifer bereits am Thor — ihre Gewehrkolben donnerten an das starke hölzerne Gebälk, in wenigen Augenblicken mußte es in Trümmern liegen und dann waren die Bewohner des Schlosses rettungslos verloren.

„Wir wollen unser Leben bis zum letzten Augenblicke vertheidigen!“ rief Antoinette.

Ihre dunklen Augen glühten, ihre Brust wogte, das sanfte demüthige Kind war nicht wieder zu erkennen.

„Folgt mir!“

Sie stürzte hinunter, um sich dem anstürmenden Feinde entgegenzuwerfen.

Ganz dieselbe verzweifelte Kampflust erfüllte auch die Anderen.

Das wilde bretagnische Blut kam jetzt zum Vorschein, wo es galt, Mann gegen Mann zu kämpfen.

Die kleine Schaar sagte im Flur des Schlosses Posto, um die Feinde zu empfangen, sobald diese das letzte Hinderniß beseitigt haben würden.

Noch immer leistete das eisenbeschlagene Thor Widerstand und die furchtbaren Schläge hallten dumpf durch das alte Schloß.

Die Diener wollten jetzt Antoinette zurückdrängen, sie aber leistete energischen Widerstand.

„Nur über meine Leiche geht der Weg zu der Marquise, das habe ich ihren Kindern, das habe ich mir selbst gelobt!“ rief sie. „Das thue ich für Dich, mein Hippolyt,“ fügte sie leise hinzu und ein Hauch süßer Schwärmerei zog über ihre kampferzerrten Züge wie ein Sonnenstrahl, der aus Wolken

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt. Der Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe wird in den Einnahmen bewilligt.

Auch der Rest des Ordinariums werden bewilligt, ebenso nach kurzer Debatte das Extraordinarium des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe. Die Bewilligung erfolgt gemäß dem Antrage der Budgetkommission.

Nächste Sitzung Donnerstag.

### K o f a l e s.

\* **Wilhelmshaven**, 5. März. Für das am 1. April d. J. am hiesigen Orte zu errichtende Marine-Verpflegungsamt sollen die Vorstandsstelle und eine Assistentenstelle besetzt werden. Das Durchschnittsgehalt für den Vorstand beträgt nach dem Etat 2940 M., für den Assistenten 1500 M. — Geeignete Bewerber für diese Stellen haben ihre Gesuche an die hiesige Stations-Intendantur zu richten.

\* **Wilhelmshaven**, 5. März. Der Hafendampfer „Voreas“ ist seit gestern thätig, die Hafeneinfahrt bis zum Strom von dem hindernden Eis frei zu machen.

\* **Wilhelmshaven**, 5. März. In der Innenjade ist vom Marientief bis zur Geniesbank nur noch geringer Eisgang. In der Außenjade ist das Fahrwasser frei von Eis.

\* **Wilhelmshaven**, 5. März. Das Thauwetter hält an und hat bereits den in Folge so reichlichen Schneefalls vorausgehenden Straßenschmutz hervorgerufen. An verschiedenen Stellen waren die Wasserfang- oder Schlammlästen eingefroren, was temporär Ueberschwemmungen ganzer Straßenstrecken hervorrief. Noch schlimmer als bei uns muß es auf dem Lande aussehen. Die hier abgehaltenen Wochenmärkte vom Dienstag an sind darum auch von Händlern sehr schwach besucht gewesen.

\* **Wilhelmshaven**, 5. März. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Militärvereins wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Das Resultat der Wahl ist folgendes: Vorsitzender Hr. Kalweit, stellvert. Vorsitzender Hr. Janssen, Kassensührer Hr. Thomas und Schriftführer Hr. Grothe. In den Vergütungsath wurden gewählt die Herren Wirth und Braune. — Weiter ist hervorzuheben der Beschluß, das Stiftungsfest am 3. April zu begehen. — Nächsten Sonnabend wird im Berliner Hof ein Vereinskränzchen abgehalten werden.

\* **Wilhelmshaven**, 5. März. Unsere Kapelle der 2. Matrosendivision hielt gestern Abend in Burg Hohenzollern unter Theilnahme zahlreicher erschienenen Gäste eine solenne Feier ab, die sich durch das Vorwalten einer recht gemüthlichen Stimmung auszeichnete. Die der Ballfestlichkeit vorausgehende Abendunterhaltung hatte hierzu schon ganz wesentlich mit beigetragen, denn die zum Vortrag gelangten Auführungen, 1. Das unterbrochene Quartett, 2. Regiments-Tambour Frig der Fette, 3. Ehestands-Duett und 4. das allerliebste Lustspiel „Die kleine Bombe“, waren durchgängig vorzügliche Leistungen musikalischer, gefanglicher und schauspielerischer Art, die die Zuhörer trefflich unterhielten und die Heiterkeit herausforderten. Das gelungene Fest fand erst mit dem Morgengrauen seinen Abschluß.

\* **Wilhelmshaven**, 5. März. Unsere Marinekapelle gibt heute Abend im Schwarzen Adler in Feyer ein Sinfonie-Concert. — Einem Rufe nach Bremerhaven, um im dortigen Volksgarten ein Sinfonie-Concert zu geben, konnte die Kapelle bisher nicht nachkommen, da die Fahrverbindung zwischen Nordenhamm und Geestemünde des Eisganges wegen unterbrochen ist und die Beförderung über Bremen nach Bremerhaven mittelst der Bahn verhältnismäßig zu hohe Kosten verursacht.

**Wilhelmshaven**. Was ist eine Seefahrt und was eine Schifffahrt auf Flüssen und Binnengewässern? Hiermit hat sich das Reichsgericht 1. Civilsenat eingehend beschäftigt (Entscheidung 13. 70). Wir theilen den allgemein interessirenden Inhalt mit. Die Salzhaltigkeit des Wassers könne in der Frage, ob Seefahrt oder nicht, allein nicht als entscheidend angenommen werden. Die Gefahren einer eigentlichen Seereise und die Schwierigkeiten, welche aus einer solchen hinsichtlich der Aufsicht über das Schiff und der Einwirkung auf dasselbe für den Eigentümer erwachsen, seien diejenigen Umstände, auf denen die eigenthümlichen Einrichtungen und Rechtsätze be-

brechend für einen Augenblick einen vom Sturm gepeitschten See verklärt.

Es blieb ihr keine Zeit, ihren Träumen nachzuhängen. Das starke Thor war von den Kolbenstößen der Jacobiner zertrümmert worden, und mit gefülltem Bajonnet stürmten sie durch die offene Pforte.

Muthig stellte sich ihnen Antoinette zuerst entgegen und erhob den Gewehrkolben zur Abwehr, aber mit jener Erbitterung, die durch den hartnäckigen Widerstand nur noch mehr gesteigert worden, drangen die Republikaner unaufhaltsam vor.

Gewiß hätten die Wüthenden ihr wie allen Vertheidigern sofort den Garaus gemacht, aber zu Antoinettes unglaublichem Entgegen gebot der Oberst:

„Laßt die Gallunken nur alle am Leben. Wir zünden nachher das Nest an allen vier Ecken an und werfen sie hinein, daß sie mit den Ratten und Mäusen um die Wette quilen sollen.“

Ein rohes Beifallsgelächter belohnte den Einfall. Man hatte nun guillotiniert, füsiliert und ersäuft, warum nicht auch einmal verbrennen?

Es mußte doch auch Abwechslung in den Exekutionen kommen.

„Bist wohl auch noch ein Sohn der Frau Marquise, wie der, den ich zu seiner Ausbildung nach Nantes geschickt habe und der dort aber wieder ausgekniffen ist?“ höhnte Oberst Laplace, indem er Antoinette etwas unsanft am Arme ergriff. „Wird sich wohl hier irgendwo versteckt haben, nun, heute räumere ich den ganzen adeligen Fuchsbau aus, heute entkommt Keiner. Vorwärts, zeige mir den Weg zu Deinen lieben Anverwandten.“

Er schleppete das junge Mädchen mit sich fort, das sich der Riesenkäufte vergeblich zu erwehren suchte.

(Fortsetzung folgt.)

ruhten. Bei einer auf den Greifswalder Bodden beschränkt bleibenden Schifffahrt trafen die Seefahrer fast ebenfowenig zu, wie bei der Schifffahrt auf dem jedenfals zu den Binnenengewässern zu rechnenden Haff, da der Bodden an Umfang kaum so groß sei wie das Haff, östlich und insbesondere westlich ebenfalls nur durch ziemlich schmale Ausgänge in Verbindung stehende und daher auch füglich geographisch als ein sich als Binnenengewässer gestaltender Theil der Ostsee betrachtet werden könne. — Wer also von Greifswald nach Rauterbach unter Puttbus, von Stettin nach Stralsund oder Wolgast zu Wasser fährt, darf sich nach dem Reichsgericht nicht einer Seefahrt rühmen.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**N. Knyphausen, 4. März.** Der in hiesiger Nähe liegende herrschaftlich sog. Ochsenhamm wurde heute beim Amtsgericht Feber zum öffentlichen Auktions gebracht. Derselbe ist ca. 6 1/2 Hektar groß. Höchstbietender blieb der Hausmann Fr. Andreae bei Fedderwarden; Vorletzbtietender der Graf von Lütetsburg durch den Baron Frhrn. v. Jnn- und Knyphausen zu Knyphausen. Geboten wurde pro Hektar die Summe von 2625 M. Der Zuschlag wurde ausgesetzt und ein neuer Termin auf den 18. März anberaumt.

**Sengwarden, 3. März.** Heute besuchte uns der Gesangsverein „Niederkanz“ aus Fedderwarden und erfreute uns derselbe mit dem Vortrage einiger schöner Lieder. Bis Mitternacht blieben unser und der Fedderwarder Gesangsverein in gemüthlicher Stimmung beisammen.

**Norderney.** Man schreibt der „W.-Z.“: Von Berlin gelangt die Nachricht hierher, daß unser langjähriger erster Badearzt, Herr Geh. Sanitätsrath Fromm, seinen Posten niedergelegt hat, weil seine auf Hebung und Verbesserung des Bades gerichteten Vorschläge von der Regierung nicht respektirt worden sind. Daß zwischen seinen Ansichten und denen des fgl. Badekommissars Kammerherrn v. Binde schon erhebliche Differenzen bestanden, wußte man. Uebrigens wird Fromm seine hiesige Praxis zum Sommer als Privatarzt wieder aufnehmen und in dieser freieren Stellung hoffentlich noch längere Jahre zum Nutzen unseres Bades wirken.

**Dösnabrück, 3. März.** Wie der „Dsn. M.-Z.“ gemeldet wird, hat die Staatsregierung den Antrag auf Verlegung des hies. Staatsarchivs nach Hannover zurückgezogen.

**Bremervarden, 4. März.** Seit Jahren hat sowohl hier als namentlich auch im mittleren und oberen Stromgebiet der Weser nicht so viel Schnee gelegen, wie gegenwärtig. Da die Kälte gewichen und der Wind nach Westen umgesprungen ist, wird vielfach halbigen Regenwetter befürchtet. Trift dasselbe thatsächlich ein, so ist Hochwasser und Wassernoth im mittleren Stromgebiet und bei Bremen unvermeidlich. In kritischer Lage befinden sich eine Reihe von Fahrzeugen, welche vor Eintritt der letzten Frostperiode Ladung einnahmen und nun voll belastet an den verschiedenen Stellen des Stromes oberhalb Bremen ankern, ohne Bremen oder einen anderen Hafen erreichen zu können. Brechen die Eismassen von Hameln los und treiben zu Thal, so droht diesen schutzlosen Fahrzeugen schwere Havarie oder gar der Untergang.

**Geestemünde.** Einen schrecklichen Tod erlitt am Mittwoch der Hünsling Schmutter aus Wehlhord. Derselbe war an dem Tage mit dem Landwirth Plöger, in dessen Diensten er stand, hier zum Wochenmarkt gewesen. Plöger schickte den Schmutter nachmittags von hier aus nach Wehlhord zurück, während er selber den Eisenbahnzug bis Loxtstedt für die Heimreise benutzte. Man denke sich nun aber das Erschrecken Plögers, als er Abends weder seine Pferde und Wagen, noch Schmutter zu Hause in Wehlhord vorfand. Er machte sich am nächsten Morgen sofort auf die Suche und erfuhr dann im Wirthshause „Zur Landwehr“, an der Ecke des Weges von Wehlhörde nach Stubben, daß Pferde und Wagen sich dort, die er selber wohlbehalten im Stalle des Wirthshauses, befanden. Der Wirth habe erzählt, man höre vom Moore her Pferdegewieher und es müßten dort jedenfalls Pferde sich in Noth befinden. Dieses habe sich denn auch beim Nachsehen bestätigt, indem Plögers Spannwerk dort in heikler Lage gefunden, nach vielen Mühen schließlich doch gerettet und nach jenem Wirthshaus gebracht worden sei; von dem Führer habe man aber bis dahin noch keine Spur entdecken können. Plöger

zog nunmehr alle erdenklichen Erkundigungen über den Verbleib seines Kutschers, des Schmutter, ein, jedoch führten alle Bemühungen während des Donnerstags nicht zum Ziel, bis man nach wiederholtem Abhuchen des Moores am Freitag Schmutter als Leiche in einer Moorhohle entdeckte, in welcher derselbe bis unter den Armen im Wasser und eingefroren stand. Es ist ferner konstatiert, daß Schmutter bereits betrunken war, als er mit dem Fuhrwerk Geestendorf verließ, und daß er auf der Chaussee von Wulsdorf nach Wehlhörde sogar zweimal mit dem Fuhrwerk umwendete und den Weg nach Wulsdorf zurück einschlug, dann aber kurz darauf wieder wendete und nach Wehlhörde zu fuhr. Wahrscheinlich ist, daß Schmutter schließlich die Pferde in seiner Betrunkenheit ins Moor getrieben hat, dort vom Wagen gefallen und dann später beim Aufsuchen der mit dem Wagen weiter gegangenen Pferde in jenen Graben gerathen ist, aus dem er sich durch seine eigene Kraft nicht mehr herausarbeiten vermochte und somit in so furchtlicher Weise seinen Tod fand. (Prov.-Ztg.)

**Curhaven, 2. März.** Ein reitender Postillon ist in den jetzigen zeitgemäßen Verhältnissen hier wohl eine Seltenheit, und doch hat in den letzten Tagen die kais. Post wieder auf solchen zurückkommen müssen. Die Schneefürne der letzten Tage hatten den Fuhrwerksverkehr nach Dorum dermaßen gehemmt, daß nur noch durch reitende Postillone die Briefpost zu besorgen war.

**Goslar.** Wie verlautet, hat man jetzt auf dem Grundstücke des Oekonomem L. zu Weblingen, nachdem man einen Schacht von 44,5 Metern abgeteuft hat, Eisenstein gefunden und will jetzt die Mächtigkeit des Lagers noch näher untersuchen.

**Hameln, 3. März.** Zum ersten Male in diesem Winter, und zwar in der Nacht zum Montag, ist bei einer Kälte von 18 Grad C. die Weser zugefroren. Der Schnee liegt auf den Bergen 1 Meter hoch.

**Vermischtes.**

— In Mainz wurde am 4. d. früh 6 Uhr der Doppelmörder Herbst durch den sächsischen Scharfrichter Brand hingerichtet.

— In Wiesbaden ist am Dienstag der bekannte Schriftsteller Otto v. Corvin im Alter von 74 Jahren gestorben. Von dem Landgerichte in Schweinsfurt wurde der Weinhändler Kaspar Haupt aus Bollach wegen Weinschmiederei zu 3 Monaten Gefängniß und 1000 M. Geldbuße verurtheilt. Er hatte den Wein, den er als echten, reinen Naturwein verkaufte, mit Spirit, Glycerin, Tannin, Traubenzucker, Salicyl, Rosinen, Heidelbeeren, Koriander und Zucker verbeßert und eine ordentliche Quantität Wasser dazu geschüttet. Das muß ja wirklich ein „feines Weinlein“ abgegeben haben!

— Erlangen, 1. März. Vor einigen Tagen spielte im Hofe der hiesigen Kaserne nach dem „Fr. R.“ folgende heitere Scene: Es war noch heller Tag, als Lieutenant H. das Kasino verließ und seine Schritte nach dem Hauptgebäude lenkte; der neben der Thür stehende Posten steht den Offizier zwar kommen, vergißt aber, die schulbige Ehrenbezeugung zu erweisen, weshalb ihm dieser zuruft: „Na, Posten, was ist's?“ Wie aus schwerem Traum erwacht, reißt der also Korrigirte das Gewehr herab, führt aber den Griff so miserabel aus, daß ihm nun die Maßnung: „nur langsam“ in die Ohren dringt. Dies wirkte so mächtig auf den naiven Kufsußträger ein, daß ihm die Bitte entchlüpfte: „Sind's so gut, Herr Lieutenant, genges nomal nei und kumas wieder raus, damit i's richti mach'n kann.“

— In Badoden ungelommen. Zu Gladow bei Fiddichow (Regbz. Stettin) war am 25. v. Mts. der Dienstjunge des Koffathen Westphal dabei, den zum Trocknen im Badoden ausgebreiteten Hafer umzuwenden, als er, wie die „N. Stett. Ztg.“ mittheilt, in dem Getreide die Leiche eines unbekanntes, etwa 40 Jahre alten Mannes entdeckte. Die Kleidung war zum größten Theil verbrannt, und der Körper zeigte erhebliche Brandwunden. Wie der Gemeindevorsteher bei der Untersuchung zu erkennen vermochte, war es der Leichnam eines gewissen August Klud aus Uchdorf, der am Tage vorher in Gladow gebettet und dabei geäußert hatte, daß er sich, da er aus Mangel an Mitteln nicht im Gasthause logiren könne, der Kälte wegen in irgend einem Badoden eine Schlafstelle suchen werde.

— Trauriger Fall von Blutvergiftung. Eine Familie in Gera hielt eine Raze, welche so zahm und zutraulich war, daß der 12jährige Sohn oft mit ihr spielte, sie liebte und sich sogar von ihr lecken ließ. Vor einiger Zeit fraß die Raze von einer todten Ratte, wurde krank und verendete. Auch der Knabe erkrankte bald darauf unter eigenthümlichen Erscheinungen, ohne daß es dem Arzte möglich war, festzustellen, was es für eine Krankheit sei. Endlich erzählten die Eltern dem Arzte von der krank gewordenen Raze, die des Knaben Liebling gewesen war, und nun stellte es sich heraus, daß bei dem Kinde Blutvergiftung eingetreten war. Nach 14tägigem schweren Krankenlager wurde der Knabe durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

— Die „Zeff. Ztg.“ meldet: Auf vielseitige Anregung hin circulirt im Augenblick unter den Social-Demokraten im ganzen Reiche eine von dem Abgeordneten Hasenleber unterzeichnete Sammeliste zur Gründung eines Fonds, der dem Abgeordneten Liebknecht anlässlich seines demnächstigen 60jährigen Geburtstages als Erziehungsfonds für seine Kinder gestiftet werden soll.

— Ein verschollenes englisches Kriegsschiff. Das englische Kriegsschiff „Vellero-phon“, welches Ende Januar von Madeira abging, um den „Northampton“ als Flaggenschiff des nordamerikanischen und westindischen Geschwaders in Barbadoes abzulösen, ist an seinem Bestimmungsort, wo es am 17. Febr. fällig war, noch nicht eingetroffen. Der „Vellero-phon“, ein Schiff alter Bauart, hatte auf der Fahrt nach Madeira fürchterliches Wetter auszuhalten und wurde dort länger als gewöhnlich aufgehalten, um seine Beschädigungen auszubessern.

— Folgende Warnung für nach England reisende junge Leute erläßt der „Anzeiger des Deutschen christlichen Vereins junger Männer“ zu London in seiner Februar-Nummer: „Die Weihnachtsfeier mit den stellten Deutschen hat uns wieder gelehrt, wie nöthig es ist, junge Deutsche zu warnen, ohne feste Aussicht nach England zu kommen. Unter diesen Stellenlosen befanden sich Leute mit glänzenden Zeugnissen, Kenntnissen und Erfahrungen, die doch hier zu keiner Stelle kommen konnten trotz aller eigenen Bemühungen und derer des Vereins. Es sollte in Deutschland weit und breit bekannt gemacht werden, daß die Zeiten hier entsehrlich traurig sind, und daß wir Kaufleuten, Handwerkern und selbst Handarbeitern dringend rathen, sich nicht verlocken zu lassen, aufs Gerathewohl nach England zu kommen.“

— Frau: Vater, ich begreife nicht, von wem unser Karl das dumme Gesicht her hat? Mann (abwehrend): Nun, von mir nicht. Frau: Das stimmt allerdings, denn Du hast Deines noch.

**Kirchliche Nachrichten**

Am Sonntag, den 7. d. Mts., findet die Feier des h. Abendmahls statt; die Beichte beginnt um 9 Uhr; Anmeldungen vorher beim Küster erbeten.

Jahns, Pastor.

**Wilhelmshaven, 5. März. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).**

Art.	gekauft pEt.	verkauft pEt.
4 Deutsche Reichsanleihe	105,30	105,85
4 Preussische consolidirte Anleihe	105,20	105,75
3 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	101,10	101,65
4 Oldenburgische Consols	104	105
Stücke à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4 Oldenburger Communal-Anleihen	101,50	102,50
4 Oldenburger Communal-Anleihen		
Stücke à 100 M.	101,75	102,75
4 Gutlin-Elbbeder Prior.-Obligationen	102	
4 Landsh. Central-Pfandbriefe	102,60	103,55
3 1/2 Landsh. Central-Pfandbriefe	99	99
3 Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	155,50	156,50
3 1/2 Hamburger Staatsrente	99,90	100,25
4 Hensburger Kreis Anleihe	101,50	102,50
4 Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypothek-Bank	100,45	101
4 Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	101,45	102
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	189,05	189,85
„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20
„ „ London kurz für 1 Str. in M.	20,365	20,465
Discount der Deutschen Reichsbank	3 %	

**Submission.**

Nachdem die am gestrigen Tage stattgehabte Submission, betr. die Hand- und Spanndienste zur Abfuhr des Straßenschritts von den bestimmten Straßen in Wilhelmshaven, vom 1. April d. J. bis zum 31. März 1887, ohne bestimmtes Resultat geblieben ist, wird hiermit ein neuer Termin zur Submission auf

**Sonnabend, d. 13. März cr., Mittags 12 Uhr,**

im hiesigen Amtsbureau anberaumt, bis zu welcher Zeit bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei auf dem Amtsbureau einzureichen sind.

Die Submissionsbedingungen können im hiesigen Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden und wird noch bemerkt, daß die Abfuhr des Schritts von der Bismarckstraße sich nur auf eine Länge von 500 Meter erstreckt.

Wilhelmshaven, 5. März 1886. Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

**Bekanntmachung.**

Die Beiträge zur Unterhaltung der Straßen-Entwässerungs-Anlagen pro 1885/86 sind von den Hausbesitzern des Stadttheils Wilhelmshaven wä-

rend der Staatssteuer-Hebetermine am **8., 9. und 10. März d. J.** zu zahlen.

Gegen säumige Zahler tritt das Verwaltungs-Zwangsverfahren nach Ablauf obiger Frist ein.

Wilhelmshaven, 5. März 1886. Königl. Steuer- u. Domänenkasse. Meinardus.

**Schulsache.**

Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder für die Schule an der Königsstraße wird am

**Mittwoch, den 10. d. Mts.,** und

**Donnerstag, d. 11. d. Mts.,** im Konferenzzimmer der genannten Schule,

für die Schule im Stadtteil Neuheppens am

**Donnerstag, d. 11. d. Mts.,** im Zimmer der 3. Klasse,

für die Schule im Stadtteil Elsfah am

**Freitag, d. 12. d. Mts.,** nachm. von 5 bis 7 Uhr,

im Zimmer der 2. Klasse entgegen-genommen.

Anzumelden sind die Kinder, welche bis zum 1. Mai d. J. das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben; außerdem dürfen nach der Bekanntmachung der Königlichen Regierung in Aurich vom 26. Oktober v. J.

alle diejenigen Kinder zur Aufnahme zugelassen werden, welche bis zum 31. December d. J. 6 Jahre alt werden.

Bei der Anmeldung ist die Geburtsurkunde vom Standesamte, sowie der Impfschein vorzulegen.

Der Schulvorstand.

**Gefunden**

am 3. März einen Siegelring beim Bahnhof.

J. Lehnens.

Abzuholen gegen Kennzeichnen und Belohnung bei B. Wilken, Augustenstraße.

**2 fette Kühe**

zu verkaufen. Tannhäuser, b. Sengwarden. Bernh. Abtrichs.

**Gesucht.**

2 unmöblirte Zimmer werden von einem anständigen einzelnen Herrn zum 1. Mai gesucht. Gest. Offerten unter B. D. in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**

ein ordentliches Mädchen für Nachmittags. Börnsenstr. 7, I.

Zum 1. April sucht eine perfekte Köchin und do. Jungfer Gräfin v. Monts.

**Zu verkaufen**

einen schweren, fetten Stier, sowie ein dt. Beest. G. C. Gats, Neuender-Busch.

**Zu vermietthen**

die von Herrn Premier-Lieutenant Bullrich benutzte Wohnung zum 1. April d. J. Frau v. Kopp, Noontstr. 83.

**Zu verkaufen**

nach auswärts ein echter weißer Malteser Seidenpudeln (verfärbt). Offerten unter F. X. befördert die Exp. d. Bl.

**Zu verpachten**

eine Wohnung mit Gartenland. S. J. Harms, Zimmerstr., Neuendörferreihe.

**Gesucht**

auf sofort oder später ein Lehrling. Ed. Pietsch, Schneidrmstr. Altstraße 16.

**Stellegefuch.**

Ein ordentliches Mädchen, welches mit der Wäsche und dem Hauswesen gut bescheid weiß, sucht Stelle zum 1. April als Hausmädchen. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Zu vermietthen**

eine kleine Stube und Schlafkammer mit separat. Eingang. Noontstr. 5.

**Gesucht**

zum 1. Mai oder früher ein tüchtiges Hausmädchen, das auch mit der Wäsche bescheid weiß. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

ein Laufbursche. Noontstr. 75.

**Zu vermietthen**

zum 1. Mai eine Unterwohnung zum Preise von 270 M., sowie auf sofort eine Kammer mit Kocheinrichtung für eine einzelne Person. Göterstr. 74, 1 Tr.

**Gesucht**

ein Mädchen auf Stunden. Noontstraße 7, 2 Tr.

# Für Confirmanden

schwarze halbwollene und reitwollene

## Cachemire

conleurte

### KLEIDER-STOFFE

in den neuesten Farben und großer Auswahl.

## Regen-Mäntel.

Fertige Confirmanden-Anzüge

aus guten Stoffen, sauber und schön gearbeitet.

## Dunkle Buckskins

in sehr hübschen Dessins.

Müschchen, Kragen und Chemisettes, weiße Taschentücher mit und ohne Stickerei empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

### A. Schwarting,

18 Bismarckstraße 18.

Empfang eine große Sendung

## Herren- u. Knaben-Garderobe

in hochfeinen Mustern, sowie auch

## Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

### C. Hagenow,

Belfort.

## Gökerstraße 7.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ein

## Flaschenbier-Geschäft.

Halte vorzügliches dunkles und helles Exportlagerbier aus der renommierten Brauerei „Frisia, Gebr. Straetz-Weener“ bestens empfohlen.

### Fritz Krause.

## Confirmanden-Anzüge

trafen soeben ein und empfehle solche zu allen Preisen.

Zum 17. d. M. verlege ich mein Geschäft nach

Wertstrasse Nr. 8.

Bis dahin verkaufe ich zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

### Ad. Schwabe,

Belfort.

## Geschäfts-Eröffnung.

Das von dem verstorbenen Kaufmann Wettermann innegehabte

## Colonialwaaren-Geschäft

in meinem Hause in Alt-Belfort führe ich von heute ab auf eigene Rechnung weiter. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, meine geehrten Kunden in jeder Hinsicht reell und prompt zu bedienen und bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Mein Geschäft in Neu-Belfort bleibt in der bisherigen Weise fortbestehen.

### W. Jordan, Belfort.

## Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 2/3, Voll-L. 10 M., Liste 50 Pf.  
 Marienburger: Hauptgew. 90000 M., Ziehung 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.  
 Ulmer Dombau: Hauptgew. 75000 M., Ziehung 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.  
 Alle 3 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 18 M.  
 General-Debit A. Fuhs e, Mülheim (Ruhr) und Cassel.

Park. Restaurant. Park.

Sonntag, den 7. März 1886:

Nachmittags:

# GROSSES CONCERT.

Angesührt von der Capelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn F. Wöhlbier.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Entree 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

### F. von Strom.

Empfehle zu Sonntag schönes

## Kalbfleisch,

à Pfund 30 Pfg.

### Möhlmann,

Elisä, Börsenstraße.

## Ess-Kartoffeln.

Bringe meine oberländischen blaßrothen  $\frac{1}{2}$ -Kartoffeln, prima Waare, welche vor dem starken Froste eingetroffen sind, in empfehlende Erinnerung.

### W. Jordan,

Belfort.

### !Gröste Lotterie!

174. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie! Erste Klasse Ziehung 7. u. 8. April. Hauptgewinn 15,000 M. Zusammen 4000 Gewinne. Loose  $\frac{1}{8}$  für 6 M.,  $\frac{1}{16}$  für 3 M.,  $\frac{1}{32}$  für 1,50 M. sind zu beziehen durch die Buchhandlung von

### W. C. Siefken.

## Stuhl-Flechtrohr

in allen Nummern

empfiehlt

### Kl. Telkamp,

Korbmacher, Neustraße Nr. 8.

## Tanz-Unterricht.

Privatstunden in und außer dem Hause erteilt

### H. v. d. Hey.

## Die billigste Quelle

für

## Schuh- & Stiefel-Waaren

ist unfeilhaftig bei

### C. Hagenow, Belfort.

Mit dem heutigen Tage errichtete ich eine

## Gemüsehandlung

welche ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen halte.

### H. Hansen,

Banterstr. 12.

Halte meinen

## Mittags- u. Abendisch

bestens empfohlen.

### Fritz Krause,

Gökerstr. 7.

Sonabend, 6. März,

Von 6 Uhr an:

## Kartoffel-Puffer

bei

### W. Siese, Augustenstr. 7.

Habe in meinem Hause an der Wertstrasse eine freundliche

## Familienwohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller etc., auf sofort oder später zu vermieten.

### Carl Zeeck,

Belfort.

## Lebende Karpfen,

pro Pfd. 1 Mk.,

## Hecht,

pro Pfd. 70 Pfg.

### Gebr. Dirks.

Wichtig für Hausbesitzer!

## Pneumatische

## Thür-Zuschlag-Hinderer

(Deutsches Reichspatent.)

Praktischste Erfindung der

Neuzeit.

Bereits über 20,000 Stück in Thätigkeit.

Prospecte gratis und franko!

Vertreter für Oldenburg und

Wilhelmshaven **Wilh. Kayser,**

Oldenburg.

Das

## Bettfedernlager

Savoy Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 Mk., prima Halbdaunen nur 1,60 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Ankunft erteilt: R. J. Freesmann in Leer.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Adriatishe Gesellschaft  
 Durch Post Dampfschiffahrt  
 Hamburg Amerika

Größe

## Geldlotterie zu Marienburg.

Ziehung 19. bis 22. April. Haupt-Gewinn 90 000 Mk. Zusammen 3372 Gewinne. Original-Loose zu beziehen durch die Buchhandlung W. C. Siefken.

## Ein Mädchen

von 14 bis 16 Jahren auf sofort gesucht.

### Frau Lutter,

Bismarckstraße Nr. 14.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und giebt Commissionslager mit 33 $\frac{1}{3}$ % G. **Zehmeyer,** Nürnberg. Cont. Marken ca. 200 Sort. p. Mill. 60 Pf

## Rothe Kreuz-Lotterie!

Loose à 1 Mk.

Ziehung 27. April. Hauptgewinn 3000 Mark. Original-Loose durch die Buchhandlung von

### W. C. Siefken.

## Bürgerverein Heppens.

## Versammlung

am Sonnabend, d. 6. März.

Der Vorstand.

Außerordentliche

## Versammlung

der

Central-Kranken & Sterbe-Kasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter

in „Burg Sobenzollern“ am 7. d. Mts., Nachm. 2 Uhr.

Wegen höchst wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen Aller erwünscht.

**L. Wehrendt,**  
 Bevollmächtigter.



Krieger- und Kampfgenossen-Verein  
 Neuende.

## Versammlung

am 7. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Vereins-Lokale.

Tagesordnung:

- 1) Hebung der Beiträge,
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder,
- 3) Verschiedenes.

In Folge der Statuten-Änderung werden die Mitglieder ersucht, die Statuten-Bücher an den Vorstand abzuliefern.

Die Vorstands-Mitglieder und Aufnahme-Kommission werden ersucht, um 5 Uhr zu erscheinen.

Der Vorstand.



Am Sonntag, 7. d. Mts.:  
**Anstich**  
 von

## Bock-Bier.

F. Th. Siems.

Schutzmarke.



## Daniel zum Wiegenfeste!

Schon wiederum ein Jahr verfloßen Manch' Schusterfugel voll genossen Das soll in Zukunft nicht so bleiben Doch hüte kann't noch 'n letzten Lüden.

**Kiek, kiek, kiek!**

## Codes-Anzeige.

Heute entschließ sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Landwirth

## R. W. Weerda

im Alter von 43 Jahren. Tiefbetrübt stehe mit meinen 6 Kindern am Sarge des zu früh Dahingeschiedenen.

Dieses bringen zur Anzeige. Hofenwerter-Grashaus, 3. März 1886.

Die tiefbetrübt Wittve: **Weerda** geb. **Renken** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. März, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Accum statt.

## Codes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach kurzem heftigen Leiden unser innigstgeliebter Sohn

## Anton

im Alter von 3 Jahren 3 Mon. und 13 Tagen, was wir hiermit, um stilles Beileid bittend, allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Belfort, 4. März 1886.

August und Frau Elisabeth Jankowial.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. März, vom Trauerhause, Belfort, Schlosserstraße 21, aus statt.